

DAS LEIPZIGER KLEINGÄRTNERMUSEUM UND SEINE SCHAUGÄRTEN MUSEUMSGÄRTEN IN EINER DENKMALGESCHÜTZTEN KLEINGARTENANLAGE

Caterina Paetzelt

Leipzig gilt zu Recht als »heimliche Hauptstadt der Kleingärtner«. In über 200 Vereinen werden rund 32.000 Parzellen gepflegt. Deutschlandweit hat Leipzig die höchste Anzahl an Kleingärten im Verhältnis zur Einwohnerzahl: Auf 100 Einwohner kommen circa sechs Gärten. Zum Vergleich: In Großstädten wie Berlin oder Hamburg gibt es durchschnittlich zwei Gärten pro 100 Einwohner.

Die Fläche der Kleingärten macht circa ein Drittel der städtischen Grünflächen Leipzigs aus.

Entwicklungsgeschichtlich werden sechs verschiedene Ursprungslinien für das heutige Kleingartenwesen unterschieden. Die ersten Gemeinschaftsgärten wurden als Armengartenanlagen Anfang des 19. Jahrhunderts eingerichtet. Des Weiteren entwickelten sich Gärten als Anlagen von Fabriken und Institutionen, Gärten unter der Verwaltung des Roten Kreuzes, die Berliner Laubenzieper, Gärten der Naturheilbewegung und die Schrebergärten.

Im Vereinshaus des ersten Schrebervereins – des heutigen Kleingärtnervereins Dr. Schreber e. V. – befindet sich seit 1996 das Deutsche Kleingärtnermuseum. Dort präsentieren und vermitteln die Dauerausstellung, wechselnde Kabinettausstellungen und drei Schaugärten einen ganz unmittelbaren Einblick in die Geschichte der kleinen Gärten.

Die Schreberbewegung hatte ihren Ausgangspunkt in Leipzig. Mit der Gründung des ersten Schrebervereins – dem Schreberverein der Westvorstadt – am 10. Mai 1864 waren zwar noch keinerlei gärtnerische Absichten verbunden, aber in der weiteren Ent-

wicklung wurde das Gärtnern zum Hauptinteresse der Mitglieder.

Im allgemeinen Sprachgebrauch wird heute für jedwede Form von Kleingarten der Begriff »Schrebergarten« verwendet.

Diese Bezeichnung geht auf den Arzt und Orthopäden Daniel Gottlob Moritz Schreber (1808–1861, Abb. 1) zurück. Er resümierte aus seiner Arbeit, dass gesundheitliche Probleme und Fehlstellungen bei Kindern und Jugendlichen auf mangelnde Bewegung zurückzuführen seien. Somit plädierte er in verschiedenen Schriften und Aufsätzen – auch aus seiner Leidenschaft für den Turnsport heraus¹ – für die Einrichtung von »Spiel- und Tummelplätzen«. Dort sollten unter Aufsicht und Anleitung sportliche Betätigungen angeboten werden.



1 | Dr. Daniel Gottlob Moritz Schreber (in: Richter, Gerhard: Geschichte des Schrebervereins der Westvorstadt zu Leipzig, Leipzig 1914, S. 5–1).

»Ein öfteres Austummeln in freier Luft schafft besser Gewandtheit, Kraft und Jugendmuth, macht und erhält besser vertraut mit Klima und Jahreszeit, verschafft überhaupt einen viel, unaussprechlich viel gedeihlicheren Genuß der freien Luft, als eine jeweilige steifbeinige Familienpromenade.«²

Konkret umsetzen konnte Schreiber diese Idee nicht, da er im Jahre 1861 plötzlich verstarb.

Wie in allen Großstädten wurden in Zeiten der Industrialisierung und der durch die Bevölkerungsentwicklung bedingten voranschreitenden Ausdehnung der Städte auch in Leipzig Freiflächen immer weniger. Daher plädierte der Lehrer und Schuldirektor Dr. Ernst Innocenz Hauschild (1808–1866, Abb. 2) für die Einrichtung von Spiel- und Sportplätzen für Großstadtkinder.

Bereits 1862 veröffentlichte er erste Ideen für die Einrichtung eines Spielplatzes und verwendete bereits ein Jahr nach dem Tod des angesehenen Schreiber den Begriff ›Schreiberplatz‹. Ob sich die beiden jemals persönlich begegnet sind, ist anhand der überlieferten Aktenlage nicht eindeutig zu

belegen. Es ist allerdings anzunehmen, dass Hauschild die Schriften Schreibers kannte.

»Es widme die Stadt Leipzig im Andenken Schreiber`s zwei Acker Land dort am Seyfferth`schen Park und Heine`schen Trockenplatz, und benenne den Platz Schreiberplatz und schenke ihn der vierten Bürgerschule als Turn- und Spielplatz für ewige Zeiten! Das wäre eben das rechte Monument für unsern Schreiber.«³

Als Schuldirektor der IV. Bürgerschule verfasste Hauschild am 30. April 1864 einen Aufruf mit dem Titel »Meine liebe Schulgemeinde«, in welchem er zu einer Vereinsgründung aufrief. Konkret umgesetzt wurde diese Idee am 10. Mai 1864 mit Lehrern und Eltern der IV. Bürgerschule. Entsprechend seiner Idee für den Begriff ›Schreiberplatz‹ wurde der Verein »zum ehrenden Gedächtnis des trefflichen ärztlichen Pädagogen Dr. Schreiber«⁴ ›Schreiberverein‹ benannt.

Für vorerst sechs Jahre pachtete der Verein ab dem 1. Januar 1865 vom Rat der Stadt einen Teil der Thomasschulwiese (Abb. 3). Die Einweihung des Platzes fand am 25. Mai 1865 statt. Anfangs war dort lediglich »eine große, schattenlose Grasfläche, ohne Baum und Strauch«⁵, auf welcher die Kinder unter Aufsicht von Vereinsmitgliedern spielen konnten.

Ende des Jahres 1868 verständigte sich der Vorstand über die Idee des seit 1876 im Vorstand tätigen Pädagogen Karl Gesells zur Anlegung von Kinderbeeten am Rand der Wiesenfläche. Allerdings wollte die Pflege und Bewirtschaftung durch die Kinder (auch unter etwas fachlicher Anleitung) nicht so recht gelingen und man einigte sich schließlich darauf, dass die Einzelflächen als Familienbeete weitergeführt werden.

So konnten Mitglieder gegen eine Gebühr eine kleine Fläche von ungefähr 50 Quadratmetern nutzen, mussten allerdings die Kosten für das Einrichten selbst tragen. Aufgrund der Vielzahl von schriftlichen Bewerbungen wurde bei der Vergabe nach dem Zeitpunkt der Anmeldung entschieden. Die



2 | Ernst Innocenz Hauschild (in: Richter, Gerhard: Geschichte des Schreibervereins der Westvorstadt zu Leipzig, Leipzig 1914, S. 9–1).



3 | Erster Schreberplatz, Lageplan 1864 (Archiv Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig e.V., Schreber-Archiv VIII.1 Bild 1, Ausschnitt).

Einweihung der circa 100 Familienbeete erfolgte am 7. Juni 1869.

Die Wandlung zu wirklichen Gärten vollzog sich im Jahr 1870. Die einzelnen Familienbeete wurden mit Zäunen umgeben, darin kleine Geräteschuppen errichtet und die erste Gartenordnung trat am 22. Februar 1870⁶ in Kraft.

Aufgrund eines Straßenbauvorhabens (Bismarckstraße; heute: Ferdinand-Lasalle-Straße) wurde am 2. April 1875 der Pachtvertrag seitens der Stadt zum 1. April 1876 gekündigt. Laut Ratsbeschluss vom 21. Oktober 1875 bot man dem Verein als Ersatzland einen neuen und größeren Platz auf den sogenannten Fleischerwiesen im Niederungsbereich der Alten Elster an. An der Stelle des ersten Schreberplatzes wurde in den Jahren

1885 bis 1887 die Martin-Luther-Kirche errichtet.

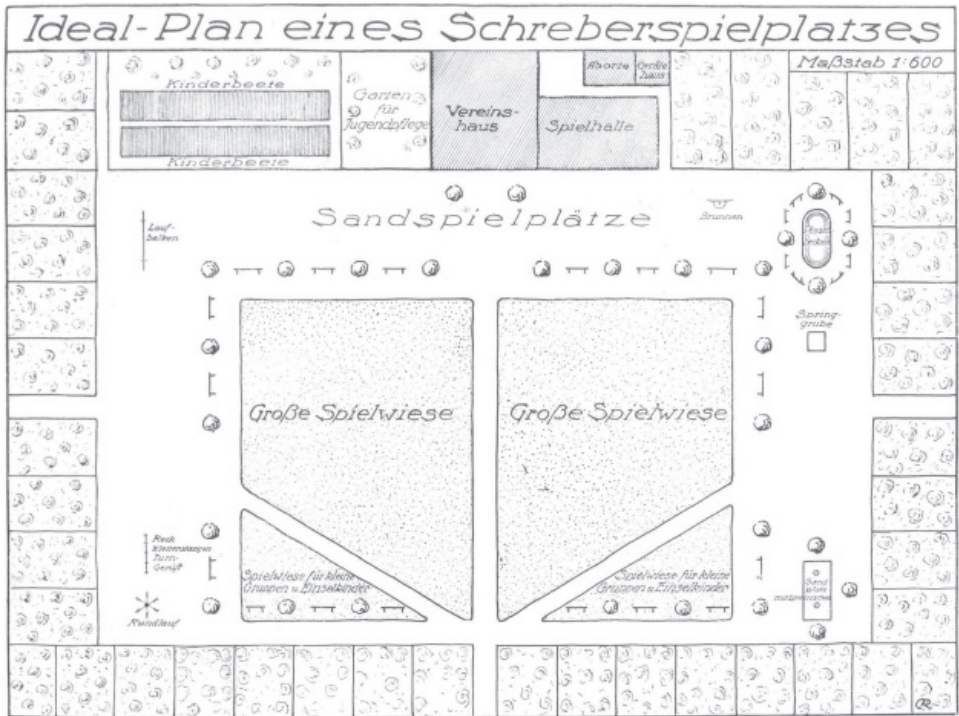
Zwischenzeitlich hatten sich in Leipzig weitere Schrebervereine gegründet (1870 Schreberverein der Ostvorstadt; 1874 Schreberverein der Südvorstadt) und bemerkenswerterweise von Beginn an Gartenflächen für ihre Mitglieder eingepflanzt.

Durch die Gründung des ›Schrebervereins der Südvorstadt‹ am 17. März 1874 benannte sich der erstgegründete Verein dann in ›Schreberverein der Westvorstadt‹ um. Bei der Umsiedlung des ersten Schrebervereins im Jahr 1875 wurden bereits Gärten – gruppiert um einen großen und zentral gelegenen Schreberplatz – angelegt (Abb. 4). Am 21. Mai 1876 fand die feierliche Einweihung des neuen Platzes an der heutigen Aachener Straße statt.

Das Herzstück der Schreberarbeit bildete über Jahrzehnte hinweg das pädagogisch betreute Spiel der Kinder. Der Schreberverein der Westvorstadt bot ab 1872 immer sonntags ein von Spielleitern beaufsichtigtes Kinderspiel an. Später fand dieses zwischen Mai und September wochentags täglich nach dem Unterricht von etwa 17 bis 19 Uhr auf dem Schreberplatz statt. Hierfür hielt der Verein eine Vielzahl von Spielgeräten bereit: u. a. Rundlauf, Kletterstangen, Reck, Wippe, Schaukel, Ringe, Stelzen, Springseile, Tamburine, Bälle und einen Sandkasten für die kleineren Kinder. Die Teilnahme war freiwillig und stand allen Kindern offen, auch jenen, deren Eltern nicht Mitglieder des Vereins waren. Gesellschaftliche Herkunft, Geschlecht oder Konfession spielten ebenfalls keine Rolle.

Das markante Vereinshaus wurde 1896 innerhalb von sieben Monaten Bauzeit errichtet und durch Mittel des Vereins finanziert (Abb. 5). Im Erdgeschoss war eine Restauration untergebracht. Die Wirtsfamilie bewohnte die vier Wohnräume im Obergeschoss. Ein weiterer, separat zugänglicher Raum wurde ausschließlich vom Vereinsvorstand genutzt.

Das ursprüngliche Erscheinungsbild bzw. die Parzellenaufteilung der Gartenanlage ist



4 | Idealplan (Richter, Gerhard: Das Buch der Schreberjugendpflege, Leipzig 1925, S. 72, 73–1).

bis auf einige wenige Ab- und Zugänge im nördlichen und südlichen Teil noch heute erhalten. Auch sind einige Gartenlauben überkommen, die bereits um die Jahrhundertwende errichtet wurden. Die Gartenanlage umfasst derzeit 158 Parzellen auf einer Gesamtfläche von 4,2 Hektar.

Der VEB Denkmalpflege Leipzig prüfte 1983 erstmals die Denkmalwürdigkeit der Anlage. In Folge des 1984 ausgesprochenen Denkmalverdachts wurde das Areal 1985 unter Denkmalschutz gestellt. 1993 erarbeitete das Grünflächenamt der Stadt Leipzig eine denkmalpflegerische Zielstellung. Darin konkretisiert sind das Vereinshaus (äußere Gestalt, Raumaufteilung), die Anlage (Parzellierung, Zäune, Bänke, Spielplatz) und das Schreber-Hauschild-Denkmal⁷.

Bemerkenswerterweise hat der Verein seit seiner Gründung akribisch ein Archiv geführt und sogar eine kleine Bibliothek angelegt. Fast lückenlos sind diese Bestände

erhalten geblieben.

Dies und die historische Bedeutung des Vereins führten 1990 und 1991 zu der Idee, ein Museum im Vereinshaus des ersten Schrebervereins einzurichten. Der ›Förderverein Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig‹ wurde 1992 gegründet. Eine erste kleine Ausstellung wurde 1996 im zwischenzeitlich sanierten Obergeschoss unter großem Medieninteresse und Publikumszuspruch eröffnet. Durch die Überarbeitung der Dauerausstellung im Jahr 2001 kann den Besuchern die gesamte Entwicklung des Vereins von den Anfängen bis zur Gegenwart vorgestellt werden.

Die Sammlungsbestände⁸ werden unter museologischen Gesichtspunkten geführt und wissenschaftlich bearbeitet. In den Folgejahren wurde die Museumskonzeption durch die Eröffnung von Schaugärten erweitert: dem Museumsgarten im Jahr 2000 folgten 2004 der Lauben- und 2014 der VKSK-Garten⁹.



5 | Vereinshaus, 1897 (Archiv Deutsches Kleingärtnermuseum in Leipzig e.V., SchreberArchiv VIII.1 Bild 6).

Der Museumsgarten wurde vorbereitend ab 1997 als Schaugarten hergerichtet. Dabei wurde die sich dort seit circa 1900 befindliche Gartenlaube renoviert. Die Gestaltung der Fläche lehnt sich beispielhaft an die Nutzung der Schrebergärten um 1900 an (Abb. 6). Es überwiegen Nutzflächen (Beete, Kräuter, Spalier- und Säulenobst), aber auch dekorative Stauden- und Rosenbeete sind vorhanden. Bei der Sortenauswahl wurde ebenso darauf geachtet, nur der Zeit entsprechende Pflanzen und Saatgut zu verwenden.

Im Laubengarten befinden sich vier historische Gartenlauben aus der Zeit von 1890 bis 1924 (Abb. 7). Diese wurden dem Museum nach deren Präsentation auf der Landesgartenschau in Großenhain im Jahr 2002 vom Landesverband Sachsen der Kleingärtner e. V. als Dauerleihgabe überlas-

sen. Eine größtmäßig passende und für Besucher gut zugängliche Parzelle wurde im Jahr 2002 beräumt und für die Nutzung als reiner Präsentationsgarten hergerichtet. Eine kleingärtnerische Bewirtschaftung bzw. der Anbau von Obst und Gemüse erfolgt dort nicht. Im November 2002 wurden die Lauben mittels Schwerlasttransporter auf die Fläche transloziert.

Seit 2004 ist dieser Schaugarten mit den ihrer Entstehungszeit gemäß eingerichteten Lauben für die Besucher zugänglich (Abb. 8).

Im Zuge der Vorbereitungen zum 150-jährigen Jubiläum der Schrebergartenbewegung wurde der VKSK-Garten als weiterer Schaugarten hergerichtet und im Jahr 2014 eröffnet. Diese Parzelle wurde im Zuge der Neueinrichtung von Gärten um 1980 auf einem Teil der ehemaligen Spielwiese eingerichtet. Die sich darin befindliche Gartenlaube wurde in die Präsentation direkt mit eingebunden. Ebenso wurden Teile der kleingärtnerisch genutzten Fläche bzw. vorhandene Pflanzen und Stauden erhalten.

Die Gartenlaube verdeutlicht beispielhaft den Bau, die Einrichtung und Nutzung in den 1980er-Jahren. Der erhoffte Effekt der Wiedererkennung durch ältere Besucher ist eingetreten und der daraus resultierende Austausch der Besucher untereinander gerade bei großen Veranstaltungen zu beobachten.

Der Kleingärtnerverein Dr. Schreber e. V. und das Museum setzen sich gemeinsam für den denkmalgerechten Erhalt und die Pflege von Anlage und Vereinshaus ein. Allerdings werden nicht für alle Pflegemaßnahmen oder Reparaturarbeiten Zuschüsse vom Amt für Bauordnung und Denkmalpflege der Stadt Leipzig gewährt. Daher wird im Vorfeld immer genau geplant, wann welche Arbeiten in welchem Umfang ausgeführt werden können.

Bei der Sanierung des Treppenaufgangs zur Ausstellungsetage Ende 2013 / Anfang 2014 konnte durch eine restauratorische Befunderhebung im Vorfeld ein Schablonenfries nach den zum Vorschein gekommenen

DAS LEIPZIGER KLEINGÄRTNERMUSEUM UND SEINE SCHAUGÄRTEN



6 | Museumsgarten, Fotografie: Deutsches Kleingärtnermuseum e. V., 2018.



7 | Laubengarten, Fotografie: Deutsches Kleingärtnermuseum e. V., 2018.



8 | Blick in die Wassermann-Laube (errichtet 1925) im Laubengarten, Fotografie: Deutsches Kleingärtnermuseum e. V., 2016.



9 | Detail Schablonenfries Treppenaufgang nach Restaurierung, Fotografie: Deutsches Kleingärtnermuseum e. V., 2014.

Fragmenten angefertigt (Abb. 9) sowie die bauliche und farbliche Fassung der Holztreppe (inkl. Handläufe und Handlaufhalterungen) zur Zeit ihrer Erbauung wiederhergestellt werden. Dies trägt ganz wesentlich zum historischen Erscheinungsbild bei.

Im Außenbereich vermitteln Hinweistafeln des Museums zusätzliche Informationen zur Historie der Anlage, früheren Pächtern und beachtenswerten baulichen Veränderungen. So können Gäste der öffentlichen Gartenanlage über den Museumsbesuch hinaus etwas zur Historie der Gartenanlage erfahren.

Das Angebotsspektrum des Kleingärtnermuseums wurde in den vergangenen Jahren weiter ausgebaut. Neben Gruppenführungen und altersgerechten Angeboten der Museumspädagogik finden regelmäßig viel-

seitige Veranstaltungen statt. Ein stetig wachsendes Netzwerk mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern trägt zudem zur Steigerung des Bekanntheitsgrades bei.

Deutsches Kleingärtnermuseum
Aachener Straße 7
04109 Leipzig
www.kleingarten-museum.de



- 1 Schreber war Mitbegründer des am 30.7.1845 gegründeten ersten Turnvereins in Leipzig.
- 2 Schreber, Daniel Gottlob Moritz: Die Jugendspiele in ihrer gesundheitlichen und pädagogischen Bedeutung. In: Die Gartenlaube 1860, 26, S. 414–416.
- 3 Hauschild, Dr. Ernst Innocenz: Ein Schreberplatz in Leipzig. Zweiunddreißigster Brief. In: Vierzig Pädagogische Briefe aus der Schule an das Elternhaus. Leipzig 1862, S. 218.
- 4 Ebd.
- 5 Jahresbericht 1868 [Schreberverein der Westvorstadt]. Sch II–7, Blatt 25 (Rückseite).
- 6 Gartenordnung des Schrebervereins der Westvorstadt. Beschlossen zur Generalversammlung am 22. Februar 1870. Leipzig 1870. Sch II–7, Blatt 128.
- 7 Das ursprüngliche Denkmal wurde am 6. April 1945 durch einen Fliegerangriff zerstört. Aus den geborgenen Überresten (Sandsteinquader, bronzene Reliefplatte mit Profildarstellungen von Schreber und Hauschild) wurde von Vereinsmitgliedern ein Denkmalprovisorium geschaffen und 1958 eingeweiht.
- 8 Bibliothek, Fotothek, Magazin und Archiv.
- 9 VKSK: Verband der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter [Dachverband in der DDR 1959–1990].